

lag der Aufenthalt in Paris, als erster diplomatischer Vertreter der Bundesrepublik in Frankreich. Der letzte Eintrag ist datiert 2. Juni 1957, also am Vorabend seines Todes, ein Programm für die Arbeit der nächsten Tage. Die beiden Hauptgebiete seines Lebens kommen, wie zu erwarten, vor allem zur Sprache: Der Schriftsteller, der über Literatur, Theater, Oper und das gesamte Gebiet der Kunst sein sehr selbständiges Urteil abgibt, und der Diplomat, der mit Interesse und auch Besorgnis das politische Leben verfolgt.

Daneben wird auch viel von Begegnungen mit den verschiedensten Persönlichkeiten berichtet. Überall spürt man das lebendige Empfinden für die Wirklichkeit der geistigen Werte, für ihre Bedeutung als tragende Mächte der Kultur, aber auch die große Sorge wegen ihrer Bedrohung durch die Übermacht der technischen Entwicklung. Alles ist getragen von einem starken Bewußtsein der Verantwortung als Mensch wie als Schriftsteller und dem Bemühen, dieser Verantwortung im Leben gerecht zu werden. A. Brunner SJ

Humanismus

BARMAYER, Eiche: *Die Musen*. Ein Beitrag zur Inspirationstheorie. München: Fink 1968. 228 S. (Humanistische Bibliothek. 2.) Kart. 28,-.

Antike und moderne Dichter sprechen von Inspiration; für letztere ist eines der klarsten und bekanntesten Beispiele Nietzsche. Diese Tatsache legt nahe, daß hier eine bei tiefster Verschiedenheit der Weltauffassung gleiche Erfahrung gemeint ist. Diese hat in dem antiken Glauben an die Musen ihren Ausdruck gefunden. Sie sind der als göttlich erfahrene Grund der über das Gewöhnliche erhöhten Erfahrung im Enthusiasmus, der da gewährten neuen und umfassenderen Sicht auf die Wirklichkeit in ihrem Ordnungsgefüge, als Kosmos; sie bringt sich in Gesang, Dichtung und Tanz zur Äußerung und schafft durch die Stimmung der Festfreude Gemeinschaft. Der Sänger ist seiner Kunst nur in diesem erhöhten Zustand fähig und erfährt sein Singen nicht als sein persönliches Werk, sondern als von einer höheren Macht, von den Musen eingegeben. Der Enthusiasmus ist so die Quelle höherer Erfahrung und Einsicht und hat darum auch Beziehung zum Wissen und zur Philosophie wie zum gesamten Bereich des Sprachlichen und Dichterischen. Mit Plato beginnt die Kritik an dieser hohen Schätzung des Enthusiasmus und seines umfassendsten Anspruchs; die Philosophie löst sich als ein Höheres aus ihm heraus.

Die Gesamtheit der hier aufgewiesenen Phänomene weist wohl darauf hin, daß es sich bei dem Erlebnis des Enthusiasmus um einen besonderen Zustand des psychischen Bereichs handelt; dafür spricht das Rhythmische der Dichtung und des Tanzes sowie die nicht durch rationale Gründe vermittelte Übertragung der Gestimmtheit z. B. als Festfreude. Dieser Zustand kann das Vermögen geistiger Einsicht von den Grenzen der Alltätigkeit befreien und umfassendere Zusammenschau ermöglichen; die ganze Wirklichkeit erscheint wie verändert. Da dieser Bereich des Psychischen nicht einfach mit dem personalen Ich zusammenfällt und nicht so frei ist wie das eigentlich Geistige, wird der Enthusiasmus nicht als Wirkung eigenen Tuns, sondern als fremde Eingebung empfunden, und von der frühgriechischen Einstellung her wegen seiner Unverfügbarkeit als göttlich und gestalthaft, eben als die Musen. Diese Erfahrung war aber so nur da möglich, wo Lebenserfahrung, Wissen, Weisheit und Kunst noch ungeschieden ineinanderlagen. Mit steigender Differenzierung der Kulturbereiche mußten Enthusiasmus und neue Einsichten, vor allem Enthusiasmus und Philosophie, immer mehr auseinandertreten. Enthusiasmus verbürgt aus sich allein nicht die Wahrheit. Die Inspiration wurde auf die Kunst, vor allem auf die Dichtung eingeschränkt, während die rationale Wirklichkeitserfassung an-

finden, eigene Wege zu gehen. Plato steht mit seiner noch zwiespältigen Beurteilung des Enthusiasmus am Beginn dieses Prozesses.

A. Brunner SJ

BLANK, Richard: *Sprache und Dramaturgie*. München: Fink 1969. 235 S. (Humanistische Bibliothek. 6.) Kart. 32,-.

Ein Vergleich zwischen dem ekstatischen Sprechen der Cassandra mit den rationalen Entgegnungen des Chors im „Agamemnon“ des Aischylos ergibt, daß in jenem die Koordinaten des Raums und der Zeit gegenüber diesem verändert sind. Verschieden ist auch der Sinn der Rolle der Cassandra von der des Chors; solange sie unter dem Einfluß Apollons spricht, verschwindet ihre Individualität. Ihr Sprechen ist „semantisch“, ein Hinweisen in einzelnen unverbundenen Bildern auf das vom Gott Gezeigte, das seinen Wahrheitsanspruch nicht beweist, weil es unmittelbar gegenwärtig ist.

Nun ergibt sich, daß in dem Osterspiel von Klosterneuburg, einem mittelalterlichen Mysterienspiel, bei allem Unterschied der re-

ligiösen Auffassung doch die gleichen oder ähnliche Veränderungen festzustellen sind, während in dem Lustspiel von N. Machiavelli „La Mandragola“, einem der ersten modernen Theaterstücke, durchgehend die Rationalität und damit die uns gewohnten Kategorien von Zeit und Raum führend sind. Die Ähnlichkeit der beiden ersten Stücke muß auf einen gemeinsamen Grund zurückgehen, und dieser liegt in der Gegenwart des in Bildern sich zeigenden göttlichen Geschehens, das über Zeit und Raum erhaben ist, was sich in der andersartigen Behandlung von Raum und Zeit wie auch des Charakters der Darsteller auswirkt. Die Mysterienspiele sind also nicht eine primitive Vorstufe des modernen Dramas, sondern eine eigene, in sich folgerichtige Art, was für die Dramaturgie Fragen aufwirft, auf die am Schluß hingewiesen wird. Es sind verschiedene Arten der Gegebenheit der Wirklichkeit, die sich in den beiderseitigen Strukturen unwillkürlich äußern. Die interessante Studie ist nicht nur für Theater- und Literaturwissenschaft, sondern auch religionswissenschaftlich und philosophisch ertragreich.

A. Brunner SJ

ZU DIESEM HEFT

JOSEF FUCHS ist Professor für Moralthologie an der Päpstlichen Universität Gregoriana in Rom.

FRÄNZI MAIERHÖFER ist Studienrätin in Nürnberg.

WALTER KERN ist o. Professor für Fundamentaltheologie und Dogmatik an der Theol. Fakultät der Universität Innsbruck.

WERNER BRÜNING leitet die Hauptstelle für katholische Fernseharbeit in Deutschland.